



# ABSCHLUSSBERICHT

Sungkyunkwan University

Laureen Konnerth

## 1. Vorbereitung/Visum

Zur Vorbereitung auf das Auslandsjahr in Korea mussten 2 Veranstaltungen von Herrn Han besucht werden. In diesen hat er uns die verschiedenen Unis vorgestellt und uns ein wenig über die Kultur und den Alltag geschildert. Zudem wurden auch wichtige Kontakte (Arzt, etc.) mitgeteilt sowie eine Auflistung von verschiedenen Praktikums Möglichkeiten. Da dies alles aber sehr viel Information in sehr kurzer Zeit war, konnte man sich danach noch einmal persönlich mit Herrn Han in der Sprechstunde treffen.

Zugleich hatten wir, die an der SKKU angenommen wurden, eine Gruppe mit einem Mädchen aus dem höheren Semester erstellt, die ebenfalls an dieser Uni war. Sie konnte uns genauere Einblicke in den Alltag in Korea und ein paar Tipps geben, außerdem hat sie uns auf ein paar Kulturschocks vorbereitet. Äußerst engagiert unterstützte sie uns tatkräftig bei der Wohnungssuche in Korea, so konnten wir eine Wohnung in der Nähe der SKKU finden, die wir uns zu viert teilten. Sie hat uns auch den Hinweis gegeben sobald wie möglich alle wichtigen und notwendigen Dokumente für den Visumsantrag zusammen zu stellen.

Herr Han verwies uns an Frau Hermle, die für die Auslandsaufenthalte in Asien zuständig ist. Mit ihrer Hilfe konnten wir uns in das Online Portal der SKKU einloggen, um uns zu Immatrikulieren. Des Weiteren wurden zu ihrem Büro wichtige Unterlagen von der SKKU für den Visumsantrag geschickt, die wir dort abholen mussten.

Nachdem wir diese Dokumente, die wir für das Visum benötigten von Frau Hermle bekommen und ausgefüllt hatten, konnte ich das Visum Anfang Januar persönlich im Generalkonsulat Frankfurt beantragen. Der Reisepass mit Visum wurde dann ca. 3-4 Wochen nach der Beantragung per Post zu geschickt.

Jetzt galt es noch eine Kreditkarte mit guten Konditionen zu finden, die auch wirklich weltweit unproblematisch funktioniert. Eine Auslandsrankenversicherung für ein Jahr musste abgeschlossen werden, da unsere Krankenversicherung in Korea nicht greift. Den Flug hatte ich bereits im Dezember reservieren lassen, hier nutzte ich das Angebot einer bestimmten Fluggesellschaft, die Hin- und einen flexiblen Rückflug innerhalb eines Jahres zu

einem Gesamtpreis anbot. Am 19. Februar 2018 bestieg ich mit meinen Mitbewohnerinnen das Flugzeug nach Seoul.

## 2. Erste Tage

Schon beim Ankommen war uns klar, wir waren der Sprache doch nicht so mächtig wie wir dachten. In den ersten paar Tagen mussten wir uns erst langsam orientieren. Zur schnelleren Eingewöhnung haben wir unsere Nachbarumgebung in Hyeawa erkundet und uns mit den Straßen und der Metro vertraut gemacht. Vor dem Studienbeginn besichtigten wir die SKKU um uns das zurechtfinden an der Universität leichter zu machen.

## 3. Alienregistrationcard beantragen

Noch in Deutschland wurde uns vom International Office der SKKU Informationen zur Uni, dem Wohnheim, den Inhaltskursen und der Korean Language Courses mitgeteilt. Des Weiteren füllte uns das International Office der SKKU ein essentielles Dokument für die Alien Registration Card aus und bestätigte es.

Nachdem wir alle Dokumente für die Alien Registration Card zusammengetragen hatten, mussten wir einen Termin bei dem Bürgerbüro unseres Viertels machen um die Beantragung einzureichen. Nach ca. 4 Wochen Wartezeit auf die Alien Registration Card konnten wir sie endlich entgegen nehmen.

## 4. Probleme mit Inhaltskursbelegung

Kurz vor Unibeginn war ein Problem mit dem Belegen für Inhaltskurse aufgetreten. Da wir Inhaltskurse im vierten und fünften Semester belegen müssen, haben sich einige, die noch keinen Kurs vorgezogen haben, auf einen Inhaltskurs beworben. Jedoch hat die Universität ihr System geändert, so dass wir mit unserem Sprachkurs keine Inhaltskurse mehr belegen durften.

Nach einigem Hin und Her mit dem International Office konnten doch noch Inhaltskurse mit einer Art Sondererlaubnis gemacht werden.

## 5. Unibeginn/Sprachkurs

Die Uni begann mit einem Orientierungstag für Austauschstudenten. Es wurden einige außercurriculare Programme vorgestellt an denen man teilnehmen konnte und wichtige Informationen zur Alienregistration, dem Studentenwohnheim und der Kursbelegung mitgeteilt. Zudem gab es eine verkürzte (regenbedingt) Campustour von dem alten Campus. Leider gab es keine Tour für den gesamten Campus, um sich dort in den ersten Tagen besser zurecht zu finden. An diesem Tag konnte man auch seinen koreanischen Buddy kennenlernen. Die Buddys kümmern sich um einen, wenn man Fragen oder Probleme hat. Normalerweise betreut ein Buddy drei Auslandsstudenten. Da sich aber die anderen zwei Auslandsstudenten nicht gemeldet haben, hatte ich quasi den Buddy für mich alleine. Mit meinem Buddy unternahm ich viele kulturelle Sachen und sie konnte mir bei Schwierigkeiten helfen. Die Buddys organisierten auch unterschiedliche Veranstaltungen, wie zum Beispiel Pub-Crawl, Tour zu einem traditionell-historischen Freilandmuseum und andere weitere Aktionen. Aufgrund unseres umfangreichen Stundenplans, konnten wir leider kaum an diesen Veranstaltungen teilnehmen und so auch keine anderen Auslandsstudenten kennenlernen.

Nach dem Orientierungstag für die ganzen Auslandsstudenten der SKKU, gab es einen separaten Orientierungstag extra nur für die Sprachkurse. Dort wurde erst ein Einstufungstest gemacht, um die ganzen Neuankömmlinge in den richtigen Level einzustufen. Auf das Ergebnis warteten wir dann 2 Stunden um schließlich in unsere Klassen eingeteilt zu werden. Hier wurden meist 1 oder 2 Europäer in einer Klasse mit chinesischen Studenten verteilt. Auf einer Wand-Projektion wurden uns die Gebäude, in denen die Sprachkurse abgehalten wurden und die Bibliothek gezeigt. Nachdem wir auf unsere Klassen aufgeteilt waren, ging es sofort mit dem Unterricht los.

Die Korean Language Courses an der SKKU sind sehr anstrengend, dies wurde auch immer wieder während den Vorbereitungsveranstaltungen von Herrn Han und den Studenten aus dem höheren Semester erwähnt. Obwohl das uns immer wieder gesagt wurde wie schwer die Kurse sind, konnten wir uns dies kaum vorstellen. Nach einer Woche an der SKKU wurde uns klar, wie schwer im

Vergleich zu den anderen Unis unsere Sprachkurse wirklich sind. Die Kurse begannen um 9:00 Uhr und endeten um 15:00 Uhr, täglich von Montag bis Freitag. Nach nur 3-4 Wochen lernen wird schon die Zwischenprüfung geschrieben. Nach der stressigen Prüfungszeit, gibt es einen Tag an dem man die Kultur Koreas genauer kennenlernen kann. Bei dem dritten Level war es zum Beispiel ein Kochkurs um Japchae und Gimbap zu kochen, im vierten Level war es ein Ausflug zum Gyeongbokgung im Hanbok und im fünften Level ein Ausflug zum Bogenschießen. Abgesehen von diesen wenigen Tagen hat man kaum bis gar keine Freizeit, weil man kontinuierlich nur am Lernen ist. Zudem wird man noch entmutigt wenn man merkt, dass die chinesischen Mitschüler gar nicht lernen oder mitarbeiten und trotzdem die Prüfungen bestehen. Die Erwartung der Lehrer ist recht widersprüchlich, zum einen möchten sie das man nicht immer lernt und hinausgeht um Seoul/Korea zu entdecken, zum anderen wollen sie aber, dass man Bestleistung in den Arbeiten erbringt. Dies ist kaum miteinander vereinbar, zumindest nicht für westliche Studenten und nicht mit diesem Stundenplan.

## 6. Tandem

Parallel zu unseren Kursen hatten wir auch noch eine Tandempartnerschaft mit koreanischen Studierenden der Germanistik. Meine Tandempartnerin hatte sich frühzeitig bei mir gemeldet und wir verabredeten uns gleich, hierbei fiel mir auf, dass meine Partnerin kaum Deutsch/Englisch konnte. Bei unseren Treffen habe ich immer versucht sie zu ermutigen mehr Deutsch zu sprechen. Die Kontaktaufnahme erwies sich leider als schwierig, da meine Tandem sich von selbst kaum oder gar nicht meldete. Für gemeinsame Treffen musste ich immer zuerst mit ihr in Kontakt treten, wobei meine Nachrichten manchmal auch ignoriert wurden. Der Kontakt wurde leider immer weniger, da viele vereinbarte Treffen von meiner Tandempartnerin kurzfristig abgesagt wurden. Allgemein wurde bei uns Kommilitonen festgestellt, dass der Kontakt von der koreanischen Seite aus oftmals frühzeitig abgebrochen wurde, was sehr schade ist. Es hinterlässt bei uns den Eindruck, dass die koreanischen Studenten an einem sowohl Kultur-, als auch Sprachtausch nicht interessiert waren.

## 7. Zahnspange/Zahnklinik

Bevor ich nach Korea flog, hatte ich Herrn Han nochmal um ein Gespräch gebeten, da ich eine feste Zahnspange trug die weiterhin noch kieferorthopädisch zu betreuen war. Ich glaube, Herr Han hat mich eventuell nicht richtig verstanden oder in Korea behandeln auch Zahnärzte kieferorthopädische Patienten. Jedenfalls hat Herr Han auf meine Anfrage nach einem Kieferorthopäden auf den Zahnarzt in der Broschüre hingewiesen. Er hat mir gesagt, dass der Zahnarzt umgezogen sei und sowohl eine neue Adresse, als auch eine neue Nummer hat, die er mir sogleich gegeben hat. Zudem meinte er, dass es besser wäre wenn ich eine E-Mail an den Zahnarzt schreibe. In Korea habe ich mich in den ersten Wochen darum gekümmert. Der Zahnarzt, den ich mehrmals höflich per Email angeschrieben und um Behandlung bzw. um Adressen behandelnder Kieferorthopäden gebeten habe hat sich bei mir leider überhaupt nicht gemeldet. Das war nicht schön, denn ich brauchte für meine feste Zahnspange dringend eine Kontrolle, da lt. meinem Kieferorthopäden die Behandlung der Zahnspange in ca. 2 Monaten abgeschlossen sein sollte. Nachdem keine Antwort kam, musste ich wohl oder übel selbst nach einem Kieferorthopäden, der sich auch noch mit dem eingesetzten Bracket System auskennt suchen. Doch die Suche gestaltete sich etwas schwierig: Nach einigem Schreiben mit meinem Kieferorthopäden in Deutschland, sowie dem Bracket-Systemhersteller, hat mein Kieferorthopäde ein paar Zahnkliniken für mich herausgesucht, um mir zu helfen. Ich habe mich dann über das Internet bei der Seoul Zahnklinik, die in der Nähe unserer Wohnung ist, angemeldet. Dort ging die Aufnahme als ausländischer Patient reibungslos. Mir wurde sogar eine Übersetzerin zur Seite gestellt, die ich nach dem zweiten Besuch eigentlich nicht mehr gebraucht habe, da ich den Arzt – trotz Fachbegriffe – verstehen konnte. Da es eine Erstaufnahme war und sie nicht die gesamten Unterlagen (Kieferabdrücke etc.) aus Deutschland anfordern wollten, obwohl ich Röntgenaufnahme sowie Bericht über die bisherige Behandlung dabei hatte, musste alles noch einmal neu erstellt und angelegt werden. Während der Behandlung wurde nochmals ein Bericht und eine Behandlungsempfehlung von meiner deutschen kieferorthopädischen Zahnklinik und deren Professorin an die Seoul Zahnklinik geschickt, da mit einer 2 monatigen Behandlungszeit bis zum Entfernen der Zahnspange gerechnet wurde. Der Kieferorthopäde in der Soul

Zahnklinik hat mich jedoch über das Jahr hinweg behandelt und das Herausnehmen der Zahnsperre immer wieder aufgeschoben. Diese Art von Zahnbehandlung wird nicht von der Auslandskrankenversicherung bezahlt, geschweige denn eine Auslandsbehandlung von unserer Krankenkasse übernommen, weshalb es sehr kostspielig war sich dort behandeln zu lassen (ca. 1.800-2.000 € insgesamt). Eine Woche vor dem Abflug nach Deutschland wollte er die Zahnsperre dann entfernen, was mich zusätzlich nochmal ungefähr 1.000 € gekostet hätte, weshalb ich dies ablehnte da ich dies dann auch bei meinem Kieferorthopäden machen lassen konnte und die Kosten dann die Krankenkasse übernimmt. Der deutsche Kieferorthopäde hat mir nach der Untersuchung mitgeteilt, dass sich in dem ganzen Jahr meine Zahnstellung nicht wirklich viel verbessert habe nur die zwei kleinen Lücken waren jetzt geschlossen.

## 8. Deutschcamp

In den Ferien wurde die Möglichkeit angeboten bei einem einwöchigen Deutschcamp des Deutschlehrers Herr Kwon als Betreuer mitzumachen. Das Deutschcamp ist für High-Schoolers, die in der Schule das Fach Deutsch haben, um ihr Deutsch zu verbessern und neue Sachen zu lernen. Dazu wurden zwei vorbereitende Treffen abgehalten. Bei dem ersten Treffen wurde von Herrn Kwon und seinem Team das Deutschcamp vorgestellt und uns mitgeteilt, was die Betreuer für Aufgaben haben. Zudem lernten wir unsere koreanischen Counterparts kennen. Im Deutschcamp befinden sich mehrere Häuser, in einem Haus sind jeweils ein deutscher und ein koreanischer Betreuer die auf zehn Kinder aufpassen, ihnen helfen mit ihnen Spaß haben und natürlich zusammen mit ihnen Deutsch lernen. Da die Kinder sich auf unterschiedlichen Level befanden, musste man ihnen auf spielerische Weise Deutsch beibringen, damit es ihnen nicht zu langweilig wurde. Dazu gab es spezielle Lernhefte von Herrn Kwon, die er uns an dem zweiten Vorbereitungstreffen austeilte. Selbstverständlich mussten wir einen kleinen Crashkurs mitmachen in dem uns gezeigt wurde, welche Lernstrategien für die Kinder am geeignetsten sind. Außerdem wurden Städte aus deutschsprachigen Ländern zu je einem Haus ausgelost und so mussten die Betreuer den Kindern etwas über die Stadt erzählen. Dies gehört alles zu einem Stadtspiel, das Herr Kwon mit seiner Gruppe entwickelt hat.

In meinen Augen empfand ich mich bisher eher nicht für einen „Lehrerjob“ geeignet, aber durch das Deutschcamp habe ich durchaus gefallen daran gewonnen und komme mir nicht mehr so ungeeignet vor, anderen Leuten Deutsch beizubringen.

#### 9. Ausflüge mit Herrn Han

Es wurde die Chance geboten an ein paar Programmen, die Herr Han für die ECTS-Punkte anbietet, teilzunehmen. Zum einen habe ich eine Tour durch das Bukcheon Hanok Village mitgemacht, um dort die traditionellen koreanischen Häuser zu sehen. Hier gibt es ca. 900 traditionelle Hanok-Häuser, einige davon kann man besichtigen. Zudem habe ich auch noch an dem Wanderausflug auf dem Bukhansan teilgenommen. Der Aufstieg war sehr anstrengend und mir ist bei diesen zwei Ausflügen aufgefallen, dass Herr Han kaum darauf achtet, ob wir alle mithalten können bzw. ob wir uns noch hinter ihm befinden. Einer der letzten Ausflüge war in das Grenzgebiet, die Militärische Demarkationslinie, es war zwar sehr interessant, doch man hat leider kaum etwas von den Führungen verstanden. Auch wenn wir alle koreanisch lernen und fast alles verstehen, heißt das noch nicht, dass man in einem erschöpften Zustand bei einer Führung, wo es um geschichtliche Fakten mit Fachbegriffen geht, alles verstehen kann. Das empfand ich persönlich als verpasste Chance bzw. sehr schade, da ich durchaus gerne mehr erfahren hätte. So war es für viele, die auf diesen Ausflug mitgekommen sind und ein ernsthaftes Interesse daran hatten eine halbe Enttäuschung.

#### 10. Fazit

Auch wenn das Jahr einige Höhen und Tiefen gehabt hatte, hab ich doch für mich selbst einiges mitgenommen. Einen Kulturschock hatte ich nicht und ich habe mich sehr schnell in Seoul eingelebt. Zu den Sprachkursen habe ich für mich selbst erkannt, um besser Koreanisch zu lernen bzw. zu können brauche ich viel mehr Zeit als die 2 Monate pro Sprachkurs, in denen der ganze Stoff in einem hereingepresst wird. Dennoch kann ich ein Auslandsjahr/-studium nur empfehlen, nicht nur um seine koreanischen Sprachkenntnisse zu vertiefen, sondern auch um seinen persönlichen Horizont zu erweitern. Nach einem Jahr Leben in Seoul



und meinem Praktikum kann ich mir sehr gut vorstellen, eines Tages einmal in Korea zu leben und zu arbeiten.

Nach meiner Rückkehr ist mir aufgegangen: Ich als Mensch habe mich sehr wohl ein wenig verändert, aber das Zuhause hat sich kein Stück geändert (ganz anders als Seoul – diese Stadt ist immer in Bewegung).